

BHS startet Internetseite mit Pepp

Selb – Der neue Internet-Auftritt der BHS tabletop AG steht ganz im Zeichen der Werte, zu denen sich das Unternehmen künftig noch stärker als bisher bekennen wird. „Die Seiten sind modern und sympathisch, sprechen ein internationales Publikum an und strahlen eine hohe Kompetenz aus“, sagt Marketing-Bereichsleiterin Birgit Dubberke. „Damit wollen wir den Außenauftritt der BHS emotionalisieren und die Stärken unseres Unternehmens auf erfrischende Art und Weise zum Ausdruck bringen. Uns ging es darum, die BHS nicht als anonyme Hülle darzustellen, sondern Menschen sprechen zu lassen und dem Unternehmen ein Gesicht zu geben.“ Führungskräfte treten auf der Homepage als Repräsentanten des Unternehmens auf und äußern sich ausführlich zu Aspekten wie Identität, Made in Germany, Design und Produktion – und auch zu den Mitarbeitern. Der Bereichsleiter personal Bernd Hummer zum Beispiel äußert sich auf der Seite wie folgt: „Couch Potatoes sind bei der BHS fehl am Platz. Wer bereit ist, an sich zu arbeiten, sich fortzubilden und mit seinem Einsatz zum Gesamterfolg beizutragen, passt zu uns. Unsere Unternehmenskultur fordert viel – und gibt viel.“ ■ www.bhs-tabletop.de

Tettauer Firma Rösler gerettet

Tettau – Das insolvente Porzellan- und Kunststoffunternehmen Rösler im Tettauer Ortsteil Schauberg im Landkreis Kronach ist gerettet. Das teilte Insolvenzverwalter Beck am Dienstag mit. Eine „branchennahe oberfränkische Investorengemeinschaft“ habe die traditionsreiche Firma gekauft und damit 54 Jobs gesichert. Von neun Arbeitnehmern müsse man sich dennoch trennen. Die Geschäftsführung der neuen Rösler Ceramtec GmbH liege jetzt in den Händen von Katharina und Johannes Rösler. ck

Solar-Kraftwerke auf Hallendächern

Glauchau – Drei Solarkraftwerke auf Hallendächern des Automobilzulieferers BMG Baugruppen- und Modulfertigung Glauchau liefern nach fast einem halben Jahr Bauzeit den ersten Strom. Die gesamte Anlage habe eine Leistung von 2,4 Megawatt, teilte die Colexon Energy AG als Projektant am Dienstag in Hamburg mit. Insgesamt seien 33.400 Dünnschichtmodule verbaut worden. Eine Unterkonstruktion in Leichtbauweise habe verhindert, dass beim Bau der Anlage die Dachhaut der Gebäude durchbrochen werden musste, hieß es. Zudem werde dadurch ein effiziente Nutzung der Dachfläche ermöglicht.

Peter Nadig verlässt die Rehau-Gruppe

Rehau – Zum Jahresende verlässt Dr. Peter Nadig, CEO der Region Südosteuropa und Mitglied des Group Executive Board, die Rehau-Gruppe. Wie die Rehau AG mitteilt, war Nadig über 16 Jahre für das international aufgestellte Familienunternehmen in verschiedenen Positionen tätig und hatte seit 2003 die Gesamtverantwortung für Österreich und die südosteuropäischen Länder inne. Neben seiner Position in der Gruppen-Geschäftsleitung war er dort außerdem für internationale Sonderprojekte zuständig. Nadig verlässt die Rehau-Gruppe auf eigenen Wunsch mit dem Ziel, beruflich und privat neue Schwerpunkte zu setzen. Seine Nachfolge tritt Rafael Daum an. Der 37-jährige Österreicher wird ab Januar die Geschäfte in Österreich und Südosteuropa übernehmen.

Zum Golde drängt...



Als einzigartiges Handelszentrum für Edelmetalle ist das Münchner Goldhaus von Pro Aulum konzipiert. Hinter der golden schimmernden Fassade, die sich nachts zu einem kompakten „Barren“ schließen lässt, werden künftig Gold, Silber, Platin und Palladium im Wert von rund einer halben Milliarde Euro aufbewahrt. Fotos: Andrea Herdegen

Von Andrea Herdegen

München/Hof – Steil führt die schmale gläserne Treppe hinab in den Keller. Leise surrende Leuchtstoffröhren werfen blaues Licht auf schmucklos-graue Betonwände. Das soll der Weg zu einer Schatzkammer sein? Robert Hartmann winkt nur kurz: Weiter! Hinter der nächsten Ecke zieht er die Tür auf. 3,5 Tonnen Stahl, mehr als mannsdick. Dahinter: Gold! Akkurat zu kleinen Pyramiden gestapelt liegen die Barren da, ihr warmer Glanz entfacht sofort eine mystische Stimmung. Hartmann setzt sich locker auf eine Holzkiste, deren Inhalt Millionen wert ist, und klärt die Besuchergruppe aus Oberfranken und der Oberpfalz auf über die baulichen Feinheiten im Goldhaus, dem neu eröffneten Edelmetall-Handelszentrum seiner Firma Pro Aulum. Doch die Blicke schweifen immer wieder hinüber zu den Barrenstapeln. Robert Hartmann muss schmunzeln: „Wollen Sie es mal anfassen?“ Oh ja!

Ein Barren kostet 325.000 Euro

Knapp zwölfteinhalf Kilo wiegt der standardisierte 400-Unzen-Goldbarren, den jeder Kinogänger kennt, der James Bonds Abenteuer mit Gert Fröbe als unersättlichem Gangster Auric Goldfinger gesehen hat. Doch das war Hollywood. Hier ist es echt. Das Zeug ist schwer und unhandlich. Und teuer: Knapp 325.000 Euro kostet so ein Barren zurzeit. Tendenz: steigend. Gleich daneben liegt das Silber, mit rund 1300 Euro pro Barren viel „billiger“, aber auch größer und schwerer: 31 Kilo. Nichts, was man mal eben in der Jackentasche verschwinden lassen könnte.

Vor modernen Goldfingern hat Robert Hartmann keine Angst. Ausgefeiltere Sicherheitstechnik gibt es im privaten Edelmetallhandel in ganz Europa nicht. Sein Goldhaus ist das bayerische Fort Knox, zwar

Goldhaus | Robert Hartmann und sein Partner Mirko Schmidt sind mit ihrer Firma Pro Aulum innerhalb von sechs Jahren zur „Elite der Edelmetallhändler“ aufgestiegen. Das Edelmetall-Zentrum in München wird von einer ausgefeilten Sicherheitstechnik geschützt, wie sie in Europa ohne Beispiel ist. Ein Blick hinter die Kulissen.

nicht bewacht von der US-Army, aber doch von der Münchner Polizei: Die Inspektion 25 Trudering-Riem liegt nur eine Straße weiter. Der Pro-Aulum-Geschäftsführer ist aber ohnehin absolut überzeugt, dass kein noch so versierter Verbrecher jemals in diesen Kellertresor vordringen wird. „Und selbst wenn: Er käme mit der tonnen-schweren Beute nicht weit.“

Edelmetalle im Wert von einer halben Milliarde Euro sollen demnächst hier lagern. In den ersten Wochen seit der Eröffnung im Oktober haben Werttransport-Panzerwagen aus der ganzen Republik bereits 29 Millionen Euro in Münzen und Barren im neuen Pro-Aulum-Stammhaus angeliefert. Mit Dependancen in Berlin, Bad Homburg, Wien, Zürich und bald auch Lugano ist das Unternehmen der führende nicht-institutionelle Edelmetall-Händler im deutschsprachigen Raum. Die mehr als siebzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlagen in Deutschland mittlerweile gut jede zehnte Unze Gold, Silber, Platin und Palladium um. Robert Hartmann und sein Partner Mirko Schmidt sind da-



Geschäftsführer Robert Hartmann in der „Schatzkammer“ im Keller des Goldhauses.

mit in nur sechs Jahren zur „Elite der Edelmetallhändler“ (*Welt am Sonntag*) aufgestiegen. Zwei Mal schon haben sie sich unter die „Entrepreneure des Jahres“ eingereiht. Und ihr Goldhaus hat bereits vor der offiziellen Eröffnung einen Architekturpreis eingeehmt.

Nicht nur der Keller hat es in sich. Auch von außen glänzt das Gebäude rundum golden. Der Karlsruher Architekt Rainer Freitag hat das größte private Edelmetall-Depot des Landes mit einer schimmernden Hülle versehen. Das Material war einmal bares Geld: D-Mark-Münzen der Bundesbank. Recycelt

Legierung nun für die Illusion eines riesigen Goldbarrens, der gleich neben der Münchner Messe in eine Wiese gefallen ist. Vor allem nachts, denn dann klappen die goldfarbenen Fensterläden herunter und die Türen verschwinden hinter der 42 Meter langen Verkleidung. Zurück bleibt ein trutziger massiver Block. Unantastbar.

Am nächsten Morgen flutet wieder Sonnenlicht ins Innere. „Wir haben das Interieur bewusst reduziert gehalten“, sagt Robert Hartmann und denkt sich nichts bei seiner Wortwahl, während er vor der Spezialvitrine mit Europas größter Goldmünze steht. „Big Phil“, der Erinnerungstaler zum Jubiläum der Wiener Philharmoniker: 37 Zentimeter breit, 31 Kilo schwer, 750.000 Euro teuer. Reduziert?

Hochmoderne Erlebniswelt

Auch der Warteraum für die Kunden, die bei Pro Aulum Edelmetalle kaufen, verkaufen und lagern können, ist sehenswert. „Faszination Gold“ heißt die hochmoderne Erlebniswelt, in der man niedliche Ein-Unzen-Münzen virtuell auf Fernsehergröße zoomen, in alle Richtungen drehen und in allen Details bewundern kann. Daneben wird der 5000 Jahre lange Weg vom Gold zum Geld nachverfolgt und der Rausch erkundet, der einst Tausende Glücksritter nach Kalifornien und Alaska lockte. Bunte Lämpchen zeigen die aktuelle Goldförderung weltweit an. 163.000 Tonnen des glänzenden Metalls wurden seit Menschengedenken gewonnen. Würde man das alles in München fein säu-

berlich aufeinanderstapeln, es würde einen Barren ergeben, der exakt so groß wäre wie das Pro-Aulum-Goldhaus.

Der Herrscher über das neue Eldorado an der Isar führt weiter, vorbei an seinen Münz-Spezialisten in der Numismatik-Abteilung zur Goldhandels-Kommandozentrale im ersten Stock, in der die Echtzeitkurse über Dutzende von Bildschirmen flimmern. Hier wird der neue Goldrausch abgebildet, die Preiskurve steigt steil nach oben. Wie sieht Robert Hartmann die Zukunft seines Goldhauses? Er wirft einen langen Blick aus dem Fenster. „Die Aussichten sind glänzend“, sagt er dann – und meint sicher nicht nur die schimmernde Fassade.

Element 79

Das chemische Element mit der Ordnungszahl 79 und dem Zeichen „Au“ ist ein auffallend schweres Edelmetall. Es wird von Menschen seit etwa 5000 Jahren gefördert und verarbeitet, vor allem zu Schmuck und Kunstgegenständen. Auch als Zahlungsmittel wird Gold, in Form von Barren oder Münzen, seit langem verwendet. Aktuell gebräuchlichste Größe ist die Ein-Unzen-Münze aus 31,1 Gramm reinem Gold. Die heute jährlich industriell geförderte Goldmenge liegt bei rund 2400 Tonnen – zum Vergleich: Beim kalifornischen Goldrausch 1848 erreichte die jährliche Fundmenge nur gut zehn Kilo – und stammt vor allem aus Südafrika, den USA, Australien und Russland. Gold gilt bei Anlegern als sicherer Hafen in der Krise. Sein Preis (in Euro pro Unze) hat sich in den vergangenen zehn Jahren verdreifacht. ah

Chemnitzer Union arbeitet wieder voll

Chemnitz – Bei der Union Werkzeugmaschinen GmbH Chemnitz wird von Januar 2010 an wieder Vollzeit gearbeitet. Wegen der guten Auftragslage werde die erst im Dezember eingeführte Kurzarbeit wieder aufgehoben, teilte das Unternehmen am Dienstag mit. Es werde sogar über die Einstellung neuer Mitarbeiter nachgedacht. Die Kosten seien durch Restrukturierung gesenkt worden. Die Union setze sich jetzt öfter gegen Mitbewerber durch. Der Dezember sei mit Aufträgen für 7,2 Millionen Euro ein Rekordmonat gewesen. Mit etwa 35 Millionen Euro sei der Auftragsbestand für 2010 etwa ebenso hoch wie 2009, hieß es. Das Unternehmen hat 175 Mitarbeiter. Die Union Werkzeugmaschinen GmbH stellt horizontale Fräs- und Bohrmaschinen her. Sie war eine der ersten erfolgreichen sächsischen Firmen, in denen eine Mitarbeiterbeteiligung praktiziert wurde. Die Firma war 1996 ohne eigene Schuld nach 140-jähriger Geschichte ins Schlingern geraten, nachdem das Mutterunternehmen Dörries Scharmann AG, Mönchengladbach, Pleite ging. 100 der 140 Mitarbeiter kauften damals Gesellschafteranteile von je 10.000 D-Mark. Erst im November hatten die Mitarbeiter ihre noch verbliebenen 25 Prozent verkauft.

Mittelstand kommt heil aus der Krise

Nürnberg – Das Krisenjahr 2009 hat offensichtlich weniger mittelständische Unternehmen erfasst als ursprünglich befürchtet. Dies zumindest legt eine Befragung der Nürnberger Unternehmensberatung Weissman & Cie. von 500 Geschäftsführern und Gesellschaftern nahe, deren Firmen einen Umsatz



Professor Arnold Weissman

zwischen drei Millionen Euro und einer Milliarde Euro erwirtschaften. Demnach wird der Umsatz 2009 lediglich bei knapp einem Drittel der befragten Unternehmen sinken. 14 Prozent der Unternehmer erwarten, dass ihr Umsatz in diesem Jahr am Ende bis zu fünf Prozent schrumpfen wird, weitere neun Prozent gehen von einem Minus von bis zu zehn Prozent aus und sieben Prozent geben an, ihre Umsatzverluste werden größer als zehn Prozent ausfallen. Professor Arnold Weissman, der aus Hof stammende Gründer von Weissman & Cie, sagt: „Diese 30 Prozent sind die Krisenopfer.“ Es handle sich vor allem um Unternehmen aus der Zulieferindustrie, aus dem Anlagen- und Maschinenbau sowie um vielfältige Dienstleister.

Behördenlotsen helfen Firmenchefs

Erfurt – Den Thüringer Unternehmen wird der Weg durch den Behördendschungel erleichtert. Ab Ende Dezember stehen für sie sogenannte Behördenlotsen bereit. Sie helfen den Firmenchefs zum Beispiel bei Genehmigungsverfahren, wie das Wirtschaftsministerium in Erfurt mitteilte. Sie seien ab 28. Dezember über das Internet sowie in Geschäftsstellen in Erfurt, Gera und Suhl erreichbar.

Glaswerk in Riedlhütte stellt die Produktion ein

Riedlhütte – Im niederbayerischen Riedlhütte geht an diesem Mittwoch nach mehr als einem halben Jahrtausend eine Glasmacher-Tradition zu Ende. Wie der Betriebsratsvorsitzende Georg Seidl am Dienstag berichtete, werde am Mittwochmorgen mit Schichtende um 4 Uhr die Produktion eingestellt. Der Bleikristall-Hersteller Nachtmann hatte im Sommer beschlossen, die Fabrik im

Landkreis Freyung-Grafenau zum Jahresende stillzulegen. Davon sind rund 250 Mitarbeiter betroffen.

Nach Seidls Worten haben 35 Beschäftigte das Angebot angenommen, künftig im Weidenener Nachtmann-Werk zu arbeiten. Die anderen Arbeiter werden zunächst in eine Aufgangsgesellschaft wechseln. Allerdings sind die Chan-



Das Nachtmann-Firmenlogo vor dem Werk in Riedlhütte.

cen schlecht, neue Jobs zu finden. „Es gibt fast keine Perspektiven“, sagte Seidl. „Die Stimmung ist bei den Mitarbeitern am Boden, jeder kämpft mit den Tränen.“

Mit Nachtmann schließt nach rund 550 Jahren in Riedlhütte der letzte große Glas-Industriebetrieb. Übrig bleiben nur kleine Kunsthandwerk-Manufak-

turen. Einst habe es in der Region 2000 Arbeitsplätze in der Branche gegeben, künftig keine mehr, sagte Seidl.

Die bayerische Staatsregierung hatte den betroffenen Mitarbeitern Unterstützung zugesagt. So soll in Spiegelau ein Glas-Forschungszentrum entstehen. Ob ein Teil der Entlassenen dort neue Stellen finden kann, sei aber noch völlig unklar, sagte der Betriebsratschef.